



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



„Aktives Altern – Übergänge gestalten“

Fachkonferenz zur Umsetzung
der Ergebnisse des Runden Tisches

Dokumentation der Fachkonferenz am 6. Dezember 2017
in Leipzig

Fachkonferenz zur Umsetzung der Ergebnisse des Runden Tisches

„Aktives Altern – Übergänge gestalten“

am 6. Dezember 2017 in Leipzig

Dokumentation

Inhalt

1	Hintergrund: „Aktives Altern – Übergänge gestalten“	3
2	Einführung und Ergebnisse des Runden Tisch Aktives Altern	5
3	Die Babyboomer Generation: demografische Entwicklung und ökonomische Bedeutung	18
4	Übergangsmanagement	33
5	Bildung im und für das Alter / Digitalisierung	48
6	Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit	56
7	Diskussionsergebnisse aus den drei Foren	61
8	Programm	64
9	Liste der Teilnehmenden	65

1 Hintergrund: „Aktives Altern – Übergänge gestalten“

Bei der Politik für und mit älteren Menschen geht es um zentrale Zukunftsthemen unserer Gesellschaft. Der demografische Wandel ist inzwischen allorts sichtbar geworden. Die Menschen in Deutschland leben heute im Schnitt über 30 Jahre länger als noch vor 100 Jahren. Ältere Menschen sind heute oft fit, gesund, gut ausgebildet und aktiv – und das in einem Maße wie noch nie zuvor in der Geschichte. Mittlerweile umfasst die Lebensphase „Alter“ oft mehrere Jahrzehnte. Verbunden ist damit der Wunsch, auch im Alter aktiv und selbstständig leben und an der Gesellschaft teilhaben und mitbestimmen zu können.

Um die wachsende Gruppe aktiver und leistungsfähiger älterer Menschen und deren Potenziale mehr in den gesellschaftlichen Fokus zu rücken, hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in den Jahren 2015 bis Mai 2017 die Einsetzung eines Runden Tisches „Aktives Altern – Übergänge gestalten“ (RTAA) initiiert und seine Arbeit begleitet. Die zentrale Zielsetzung des Runden Tisches war, die Gruppe der über 55-jährigen Bürgerinnen und Bürger mehr als bisher und rechtzeitig vor dem Übergang in den Ruhestand anzusprechen, zu aktivieren und deren Potenzial hervorzuheben.

Der Fokus lag dabei auf den besonderen Herausforderungen, die der Übergang der sog. „Babyboomer“ für die Betroffenen selbst und für die sozialen Sicherungssysteme nach sich zieht. Die Babyboomer-Generation stellt innerhalb der alternden Gesellschaft in Deutschland eine Besonderheit dar. Gemeint sind damit die geburtenstarken Jahrgänge von Mitte der 1950er- bis Mitte der 1960er-Jahre. Ab 2018 bis 2031 werden in Deutschland circa 13 Millionen Babyboomer die Berufstätigkeit verlassen, somit etwa 37 Prozent aller derzeitiger Erwerbstätigen.

Das BMFSFJ hat sich gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Ländern und Kommunen, Verbänden und Organisationen der Zivilgesellschaft sowie aus anderen Bundesressorts vor diesem Hintergrund zum Ziel gesetzt, defizitären Alter(n)sbildern entgegenzuwirken, die Öffentlichkeit für die Potenziale eines „Aktiven Alterns“ – sei es im Bereich gemeinwohlorientierten, freiwilligen Engagements in der nachberuflichen Lebensphase oder im Rahmen von Möglichkeiten einer altersgerechten Gestaltung verlängerter Lebensarbeitszeiten – zu sensibilisieren und diese Potenziale zu erschließen.

In den drei Arbeitsgruppen des RTAA

- 1) „Übergänge gestalten“,
- 2) „Bildung im und für das Alter“ und
- 3) „Active Ageing Index“ (AAI)

wurde in Workshops und Fachtagungen unter Beteiligung der Mitglieder des RTAA sowie unter Hinzuziehung zusätzlicher Expertise intensiv der Frage nachgegangen, wie das Potenzial der älteren Generation genutzt und der Übergang vom Berufsleben in ein Leben nach der Erwerbstätigkeit gestaltet werden kann.

Am 31. Mai 2017 haben Vertreterinnen und Vertreter aus der Zivilgesellschaft gemeinsam mit Fachleuten aus Bund, Ländern und Kommunen im Abschlussplenum des Runden Tisches ein Zehn-Punkte-Papier diskutiert und verabschiedet, in dem die Ergebnisse in Form von Handlungsempfehlungen zusammengefasst sind. Damit ist die Arbeit des RTAA abgeschlossen.

Nun sollen Möglichkeiten zur Umsetzung der [Handlungsempfehlungen des RTAA](#)¹ bundesweit mit einer breiten Fachöffentlichkeit erörtert und diskutiert werden. In die Fachkonferenz führten Peter Kupferschmid, Referatsleiter „Grundsatzfragen des Aktiven Alterns“ und Marc Axel Hornfeck, Referatsleiter „Bildung für ältere Menschen“ im BMFSFJ mit einem Überblick zum RTAA sowie seinen Ergebnissen ein. Dr. Philipp Deschermeier vom Institut Wohnen und Umwelt GmbH gab einen einführenden Input zur demografischen Entwicklung und zur ökonomischen Bedeutung der „Babyboomer Generation“. Besetzt waren die drei Foren auf der Fachkonferenz in Leipzig wie folgt:

- **Übergangsmanagement** mit Dagmar Vogt-Janssen, Seniorenservice der Stadt Hannover,
- **Bildung im und für das Alter / Digitalisierung** mit Nicola Röhrich, BAGSO Service GmbH,
- **Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit** mit Christiana Tröger, Seniorenvertretung Zwickau und Landesseniorenvertretung Sachsen.

Nachfolgend finden sich die vorliegenden Präsentationen und Beiträge der Referentinnen und Referenten sowie eine stichwortartige Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge. Abschließend findet sich eine Teilnehmendenliste.

Das ISS-Frankfurt a. M. bedankt sich bei allen an der Fachkonferenz „Aktives Altern – Übergänge gestalten“ Beteiligten.

Benjamin Landes
Direktor des ISS-Frankfurt a.M.

Frankfurt a.M. im Dezember 2017

¹ Weiterführende Informationen finden Sie auf den Webseiten des ISS-Frankfurt a. M.: http://www.iss-fm.de/lebenswelten/zusammenhalt/388.Der_Runde_Tisch_Aktives_Altern_undash_Uumlbergaumlnge_gestalten.html#veroeffentlichungen

2 Einführung und Ergebnisse des Runden Tisch Aktives Altern

Peter Kupferschmid, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Runder Tisch Aktives Altern – Übergänge gestalten BMFSFJ Fachkonferenzen



 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demografischer Wandel - Charakteristika

Unsere Gesellschaft wird

- I älter
- I bunter/vielfältiger/heterogener
- I regional differenzierter
- I zunächst zahlenmäßig nicht geringer



2



Aktives Altern

I Aktives Altern heißt für ältere Menschen

- ein selbstständiges Leben zu führen
- so lange wie möglich und
- I einen Beitrag zu Wirtschaft und Gesellschaft zu leisten.

I Das Potential

- kann anhand des Index für Aktives Altern (AAI) in den Mitgliedsstaaten der EU gemessen werden, den die UN Kommission für Europa (UNECE) und die EU-Kommission gemeinsam erarbeitet haben. In Deutschland gibt es bislang keinen nationalen AAI, sondern nur eine Proberechnung, die im Rahmen des RT AA erstellt wurde und sich auf 50 Gebietskörperschaften bezieht und ca. 35 % der deutschen Bevölkerung abdeckt.

I Demografiestrategie

- Gemäß der Demografiestrategie der Bundesregierung muss Deutschland das ungenutzte Potenzial seiner älteren Bevölkerung erschließen.

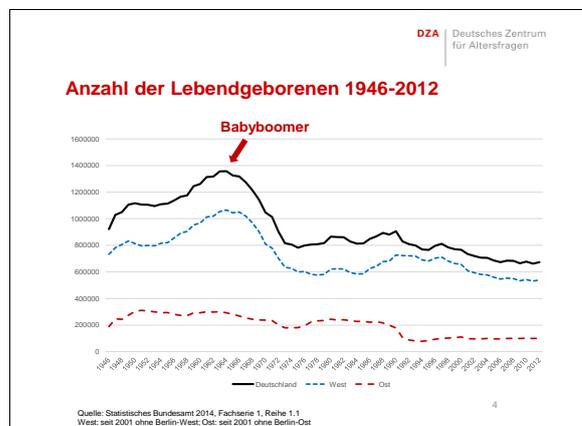


Aktives Altern / Runder Tisch



Die Herausforderung (Teil I)

- ⊙ Rund 13 Millionen „Babyboomer“ der Jahrgänge zwischen 1955 und 1964 werden zwischen 2018 und 2031 in Deutschland aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Es handelt sich dabei um rund 36 % aller Erwerbstätigen. Die Babyboomer sind im Vergleich zu früheren Generationen wesentlich wohlhabender, gesünder und aktiver.





Aktives Altern / Runder Tisch

Die Herausforderung (Teil II)

- ⊙ Das BMFSFJ plant, den Active Aging Index für die kommunale Ebene aufbereiten (Städte, Kreise, Gemeinden), um das noch unerschlossene Potenzial zu ermitteln – genau dort, wo es für die Älteren zählt.
- ⊙ Ein **Runder Tisch**, Laufzeit 2015 – 2017, der vom BMFSFJ gemeinsam mit verschiedenen staatlichen Verbänden unserer Zivilgesellschaft und kommunalen Stellen sowie den Ländern ins Leben gerufen wurde, bereitet Deutschland auf diese Herausforderung vor.
In drei Arbeitsgruppen wurden Handlungsstrategien entwickelt: Übergänge gestalten (zur Rente), Bildung im und für das Alter sowie Active Ageing Index und dessen Regionalisierung, die in einer abschließenden Plenumsrunde am 31.05.2017 vorgestellt werden.
Im zweiten Halbjahr 2017 finden vier Fachkonferenzen statt, auf denen diese Ergebnisse diskutiert werden.
- ⊙ Die EU Kommission hat den Runden Tisch 2016 als "Reference Site" aufgenommen und als einziges Vorhaben mit dem Preis "EIP on AHA National Reference for Excellence in Promoting Innovation for Active and Healthy Ageing" ausgezeichnet.

5



EIP AHA

Die Europäische Innovationspartnerschaft aktives und gesundes Altern (European Innovation Partnership on Active and Healthy Ageing = EIP AHA)

- ⊙ Die Europäische Innovationspartnerschaft ist eine Pilotinitiative, die von der Europäischen Kommission ins Leben gerufen wurde, um Innovationen auf dem Gebiet des aktiven und gesunden Alterns zu fördern.
- ⊙ Die Zahl der Europäer über 65 wird sich in den nächsten 50 Jahren verdoppeln, und die Zahl der über 80-Jährigen wird sich fast verdreifachen. Die Lebenserwartung wird weiter steigen, doch ungesunde Lebensjahre machen etwa 20% des Lebens einer Person aus. Aktives und gesundes Altern ist eine gesellschaftliche Herausforderung, die von allen europäischen Ländern geteilt wird, aber auch eine Chance.
- ⊙ Der **Runder Tisch** beteiligt sich als „Reference Site“ = Referenzstandort an dieser Pilotinitiative.
- ⊙ Referenzstandorte sind Koalitionen von Regionen, Städten, integrierten Krankenhäusern oder Pflegeorganisationen, die einen umfassenden, innovationsorientierten Ansatz für ein aktives und gesundes Altern anbieten wollen und konkrete Beispiele für ihre positiven Auswirkungen liefern.

6



Aktives Altern / Runder Tisch

I Teilnehmende Organisationen

Bund, Länder, Kommunen:

- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)
- I Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- I Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
- I Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- I Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
- I Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
- I Vorsitzland JFMK (Jugend- und Familienministerkonferenz)
- I Deutscher Städtetag
- I Deutscher Landkreistag
- I Deutscher Städte- und Gemeindebund

30.07.2015

ISS e.V.

7



Aktives Altern / Runder Tisch

I **Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen:**

- Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)
- Zentralverband des deutschen Handwerks (ZdH)
- Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)

Kirchen:

- Katholische Kirche – Kommissariat der deutschen Bischöfe
- I Evangelische Kirche in Deutschland – Der Bevollmächtigte des Rates der EKD

Organisationen der Zivilgesellschaft:

- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAG FW)
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO)
- Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)
- Bundesverband Deutscher Stiftungen
- Deutscher Kulturrat

30.07.2015

ISS e.V.

8

Aktives Altern / Runder Tisch

I Weitere Organisationen der Zivilgesellschaft:

- Deutscher Kulturrat
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)
- Deutscher Volkshochschul-Verband (DVV)
- Sozialverband Deutschland (SoVD)

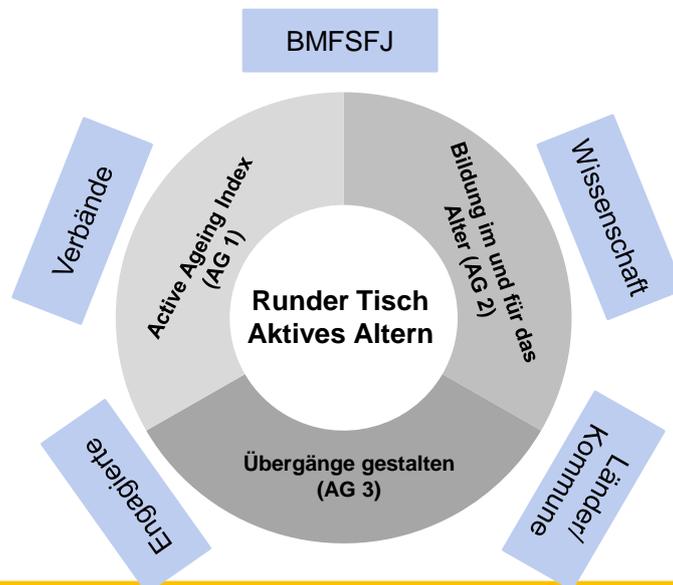
Fachliche Begleitung des Runden Tisches „Aktives Altern – Übergänge gestalten“

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS)

30.07.2015

ISS e.V.

9



2015-2017

BMFSFJ (Referate 311, 312), ISS, BAFzA

10



Active Ageing Index (AG 1)

- ✓ Potential des Active Ageing Index für die Kommunen verdeutlichen
- ✓ Prüfung der Möglichkeiten einer kommunalen Berechnung des AAI (Modifizierung und Gewichtung verwendeter Indikatoren)

11



Bildung im Alter und für das Alter (AG 2)

- ✓ Hervorhebung der Bedeutung von allgemeiner Weiterbildung in der nachberuflichen Lebensphase
- ✓ Sondierung und Benennung von Handlungsbedarfen
- ✓ Entwicklung von Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Handlungsstrategien

12

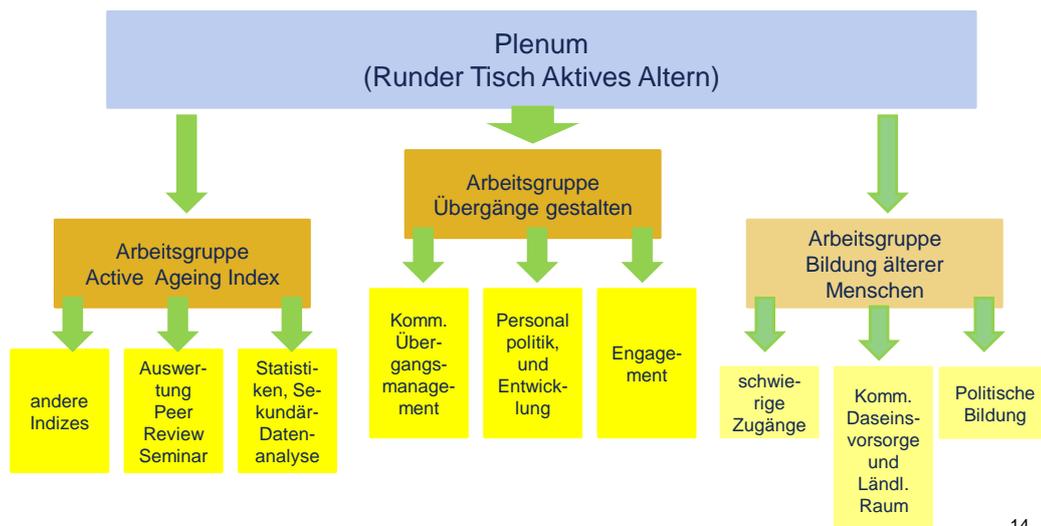


Übergänge gestalten (AG 3)

- ✓ Beantwortung der Frage, wie 55-Jährige und Ältere in der Übergangsphase zwischen Erwerbstätigkeit und Ruhestand für ein Engagement gewonnen werden können
- ✓ Erstellung von Handlungsempfehlungen
- ✓ Herstellung eines tiefgreifenden Verständnisses für die Übergangssituation
- ✓ Weiterentwicklung des Memorandums „Mitgestalten und Mitentscheiden – Ältere Menschen in Kommunen“

13

Aufbau RTAA (Laufzeit 2015 bis 2017)



14



10 Handlungsempfehlungen

15



1. Handlungsempfehlung

Kommunale Rahmenbedingungen

Die Kommune (Stadt, Landkreis oder Gemeinde) ist der Ort, dessen lebensweltlicher und sozial-räumlicher Kontext unser Zusammenleben prägt; daher kommt den kommunalen Rahmenbedingungen **eine zentrale Rolle im Handlungsfeld „Aktives Altern – Übergänge gestalten“** zu. Viele, insbesondere größere, Kommunen haben die kommende Herausforderung der aus dem Berufsleben scheidenden Babyboomer bereits im Blick und bereiten sich vor. Als Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Leben und Lernen der älteren Generation sind u.a. erforderlich: eine **politische Weichenstellung und Priorisierung des Anliegens**, die **Bereitstellung von Unterstützungsstrukturen** zu Gestaltung der Lebensphase nach dem Ausscheiden aus dem Beruf, eine **kontinuierliche Stärkung zivilgesellschaftlicher Potenziale**, die Realisierung von **partizipativ entwickelten sozialraumorientierten Handlungskonzepten** (mit entsprechender Sozialplanung), die **Bereitstellung kommunaler Anlaufstellen** (mit Personal). Solche kommunalen Prozesse sollten unter Mitwirkung der älteren und sehr alten Menschen in Gang gesetzt werden, mit dem Ziel, auch für Personen, die in prekären Verhältnissen leben, Teilhabe zu ermöglichen. **Eine Stärkung der Kommunen, beispielsweise durch die Ausstattung mit den erforderlichen Kompetenzen und Ressourcen erscheint wesentlich.** Die Stärkung vorhandener Strukturen hat Vorrang. Dabei ist auch zu beachten, dass im Bereich der pflegerischen Versorgung sowohl den Ländern als auch den Pflegekassen gesetzlich eine maßgebliche Verantwortung bei der Sicherstellung von Strukturen und Leistungserbringung zugewiesen wurde.

16



2. Handlungsempfehlung

Aussagekräftige und verlässliche Daten

Die kommunale Planung und Vorbereitung solcher Prozesse bedarf aussagekräftiger und verlässlicher Daten - auf kommunaler Ebene (inklusive der kreisangehörigen Gemeinden). Die Kommunen benötigen daher **zur Umsetzung einer sozialraumorientierten Demografiepolitik** ein umfangreiches **einheitliches Datensystem** zu relevanten Lebenslagen im Alter in Dörfern und Quartieren, das auch die Leistungen der Zivilgesellschaft einbezieht. Damit werden die **lokale Steuerung der Demografiepolitik**, der bundesweite Vergleich von Lebensverhältnissen im Alter und die interkommunale Zusammenarbeit erleichtert. **Der Vorschlag der Altenberichtscommission zur gesicherten Datenlage wird ausdrücklich unterstützt.** Insgesamt ist eine gesicherte Datenlage zur Umsetzung einer zeitgemäßen an demografischen Entwicklungen ausgerichteten Bildungspolitik notwendig, insbesondere auch Forschung zu „vulnerablen Gruppen“ und den Bedingungen für das Gelingen bereits funktionierender, auf gegenseitiger Unterstützung beruhender Strukturen (z.B. Nachbarschaftshilfen, Projekte Alt/Jung).

17



3. Handlungsempfehlung

Active Ageing Index adaptiert für Kommunen

Mit einer kommunalen Adaption des Active Ageing Index können „ungenutzte“ Potentiale Älterer identifiziert und **wertvolle Planungshinweise** gewonnen werden. Es wird vorgeschlagen, auf der Grundlage des Pilotprojekts, das im Rahmen des EU Peer Review Seminars „Active Aging Index at local level“ vom 14. bis 15. April 2016 im BMFSFJ erstmals vorgestellt wurde, die kommunale Adaption weiter zu verfolgen; ggfs. durch Einbeziehung weiterer Datenquellen. In Abstimmung mit den kommunalen Vertretern und den kommunalen Spitzenverbänden sowie der Zivilgesellschaft soll vor allem die Frage einer sachgerechten Gewichtung der einzelnen Indikatoren gelöst werden.

18



4. Handlungsempfehlung

Kommunale Daseinsvorsorge

Zentrales Ziel sind **ausreichende Versorgungsstrukturen** auf den verschiedenen kommunalen Ebenen. Für deren **Finanzierung** bedarf es einer gesicherten und auskömmlichen Grundlage, die die Unterschiede vor Ort und die **heterogene Situation in den Kommunen** berücksichtigt.

19



5. Handlungsempfehlung

Ehrenamt

Engagementförderung für Aktives Altern und im Alter bedeutet, bestehende Strukturen für Engagement und Teilhabe zu nutzen und weiterzuentwickeln und diese für neue Engagementformen zu öffnen. Grundlage dafür ist die Stärkung der Zivilgesellschaft, was eine intensive **Netzwerkarbeit** und ebenso **verlässliche Förderstrukturen** voraussetzt. Als nachhaltige und verlässliche Infrastruktur werden **kommunale Anlaufstellen unter Einbeziehung aller örtlichen Akteure empfohlen**. Diese Anlaufstellen sollten nach Möglichkeit integrativer Bestandteil der kommunalen Rahmenbedingungen sein. Dabei ist auch zu beachten, dass im Bereich der pflegerischen Versorgung den Pflegekassen maßgebliche Verantwortung zugewiesen wurde.

20



6. Handlungsempfehlung

Bildung

Bildung gewinnt in einer Gesellschaft des langen Lebens gerade auch für ältere Menschen zunehmend an Bedeutung: Nur durch kontinuierliche Lern- und Bildungsprozesse sowohl auf persönlicher als auch auf gesellschaftlicher Ebene lassen sich die **Herausforderungen des demografischen Wandels** zum Wohle der Menschen aller Lebensphasen und Lebenslagen konstruktiv gestalten. Die unterschiedlichen Lebenslagen im Alter fordern über die bewährten Bildungsangebote hinaus weitere non-formale und informelle Lernsettings sowie eigene Themen und Formate. Entscheidende Faktoren sind: eine **Förderung von Bildung** und **Engagement mit Reflexionsimpulsen** zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die **Sensibilisierung von Mitarbeitenden in den Kommunen für die unterschiedlichen Zielgruppen älterer und sehr alter Menschen** und die Optionen des intergenerationellen Miteinanders, die Vernetzung auf kommunaler und Landesebene, aber auch die Vernetzung von Bildungseinrichtungen untereinander.

21



7. Handlungsempfehlung

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)

IKT eröffnen für ältere Menschen – auch im Hinblick auf die **Gestaltung eines Lebens mit Unterstützungs- und Pflegebedarf im Alter** – bisher noch lange nicht ausgeschöpfte Entwicklungsmöglichkeiten. Entscheidend ist es, Voraussetzungen zu schaffen, um Ambivalenzen gegenüber digitalen Medien abzubauen, eine realistische Einschätzung des Nutzens und der Gefahren zu entwickeln und digitale Kompetenzen im Alter zu stärken. Die Sicherheit der Systeme muss sowohl in Bezug auf ihre Funktionsfähigkeit wie auf Datensicherheit gewährleistet sein und Verantwortlichkeiten müssen geklärt werden. **Die Einbindung älterer Menschen als Co-Entwicklerinnen und Co-Entwickler von IKT und Angeboten der Weiterbildung im Feld ist hier von grundlegender Bedeutung – ebenso wie eine bundesweit unterstützende Struktur (Digitalisierung).**

22



8. Handlungsempfehlung

Altersgerechte Beschäftigung/Lebensphasenorientierte Personalpolitik

Zunehmender Fachkräftemangel sowie der **Verlust von Kompetenz und Wissen durch den Ausstieg erfahrener Beschäftigter** sind Anreiz für Unternehmen und Verwaltungen, mit einer lebensphasenorientierten Personalpolitik - einschließlich einer Work-Life-Choice - **zu ermöglichen, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglichst gesund, motiviert und leistungsfähig die Regelaltersgrenze erreichen.** Gefragt ist zudem auch das eigenverantwortliche Handeln der Beschäftigten bei Gesunderhaltung und lebenslangem Lernen. Die Sozial- und Tarifpartner sind hier in einer besonderen Verantwortung dies gemeinsam für alle und mit allen älteren Beschäftigten konstruktiv zu gestalten. **Die Flexibilisierung von Arbeit vor und nach der Regelaltersgrenze wie beispielsweise durch die Flexirente wird ausdrücklich unterstützt.**

23



9. Handlungsempfehlung

Vorbereitung auf das Ende der Erwerbstätigkeit durch Fortbildung „Übergangsförderungen“ – etwa als Vorbereitung auf den Übergang in die nachberufliche Lebensphase – **als Element eines lebensphasenorientierten Personalmanagements haben einen unternehmerischen (Stichwort Wissensmanagement), auf Seiten der Erwerbstätigen einen individuellen sowie einen gesamtgesellschaftlichen Nutzen.** Neben dem Wirtschaftssektor sind auch der Staat, die Kommunen, Wohlfahrtsverbände und die Zivilgesellschaft zur Erschließung und Aktivierung von Potenzialen durch ein Übergangsmangement aufgerufen. Dabei sind besonders das bürgerschaftliche Engagement und eine weitere freiwillige berufliche Tätigkeit im höheren Alter in den Blick zu nehmen.

24



10. Handlungsempfehlung

Alle Älteren erreichen

Prävention und Gesundheitsförderung sowie Bildungs- und Lernprozesse bis ins hohe Alter hinein dienen der Weiterentwicklung der Persönlichkeit und der Erweiterung von Selbstverständnis und Eigenverantwortlichkeit. Die Möglichkeiten, Zugänge zu schaffen, sind so vielfältig wie die Lebenssituationen, die Menschen für Bildung schwerer erreichbar machen (z. B. **ältere Menschen in prekären Lebenslagen, mit Migrationshintergrund, einsame Ältere, Seniorinnen und Senioren mit eingeschränkter Mobilität/mit Behinderung, mit Vorbehalten gegenüber herkömmlichen Formaten der Erwachsenenbildung**). Ermöglichende Strukturen vor Ort – mit entsprechend qualifiziertem Personal – sollten vorgehalten werden.

Geboten ist auch die Weiterentwicklung und Verstetigung von lernanregenden Infrastrukturen und Netzwerken, insbesondere für den Bereich des informellen und non-formalen Lernens. Die Einbeziehung Menschen in die Angebotsentwicklung und -durchführung ist ein entscheidender Faktor zum Gelingen genauso wie eine (bereits erwähnte) bundesweit unterstützende Struktur.

25



Beate Brinkmann, Peter Kupferschmid, Marc Axel Hornfeck (v.l.n.r.)

3 Die Babyboomer Generation: demografische Entwicklung und ökonomische Bedeutung

Dr. Philipp Deschermeier, Institut für Wohnen und Umwelt GmbH



„Aktives Altern – Übergänge gestalten“: Leipzig, Commundo Tagungshotel, 06.12.2017

Die Babyboomer Generation: demografische Entwicklung und ökonomische Bedeutung

Dr. Philipp Deschermeier, Institut Wohnen und Umwelt GmbH (IWU)

Vorstellung



Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Institut Wohnen und Umwelt (seit 11/2017)

Senior Economist, Kompetenzfeld Finanz- und Immobilienmärkte

Institut der deutschen Wirtschaft (bis 10/2017)

Leiter AK „Demografische und gesellschaftliche Entwicklungen“

Deutsche Gesellschaft für Demographie

Academic Member (Demographics & Economics)

Athens Institute for Education and Research

- ▶ Forschungseinrichtung des Landes Hessen und der Stadt Darmstadt
- ▶ Ca. 45 Mitarbeiter
- ▶ Forschungsthemen: Wohnen, Energie, integrierte nachhaltige Entwicklung
- ▶ Forschungsprojekte in der Grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung für Kommunen, Bundesländer, Bund, EU, Unternehmen



Ansicht des neuen IWU-Hauses, das mit Passivhaus-Komponenten saniert wurde

Demographie – Ein alter Hut?

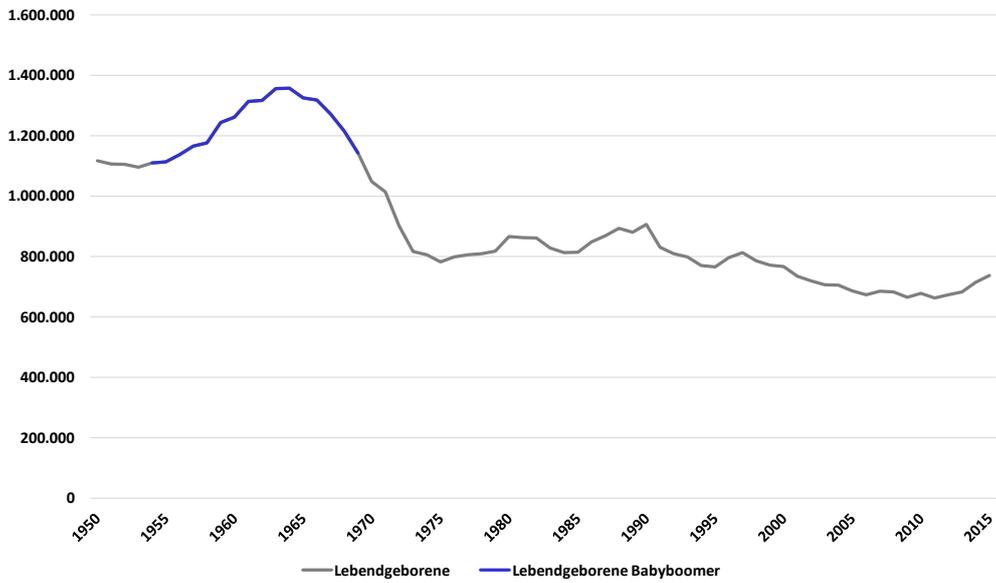
„Zum demographischen Wandel ist hierzulande schon viel, wenn nicht bereits alles gesagt und geschrieben worden - allerdings noch nicht von jedem.“

Herwig Birg, FAZ 28.06.2006

„Weniger, grauer, bunter, vereinzelter“

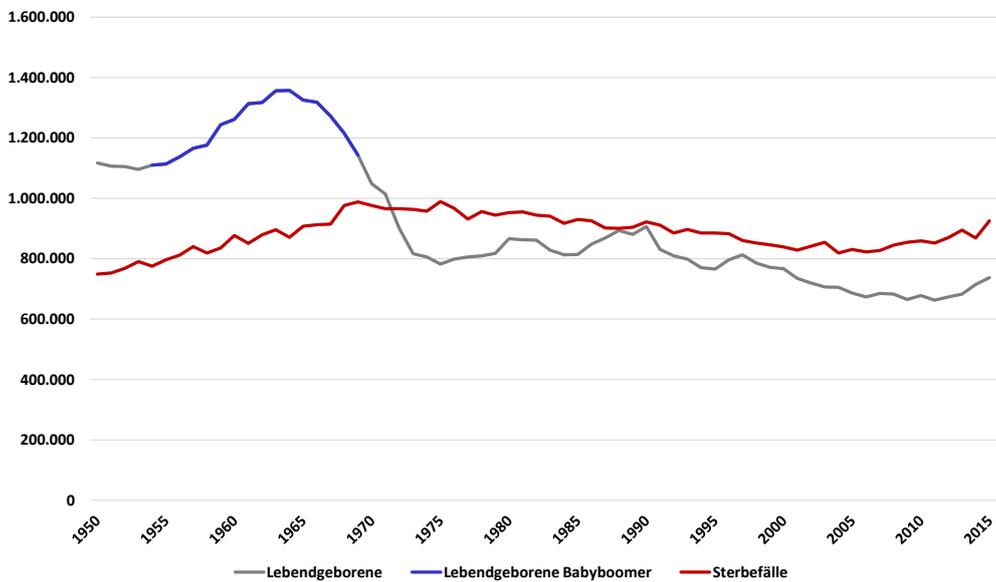
Bspw. Gans (2011), S.89

Entwicklung der Lebendgeborenen



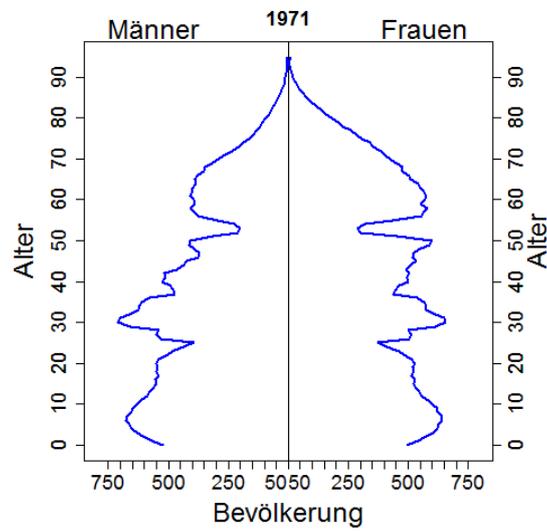
Quelle: Statistisches Bundesamt

Natürliche Bevölkerungsentwicklung



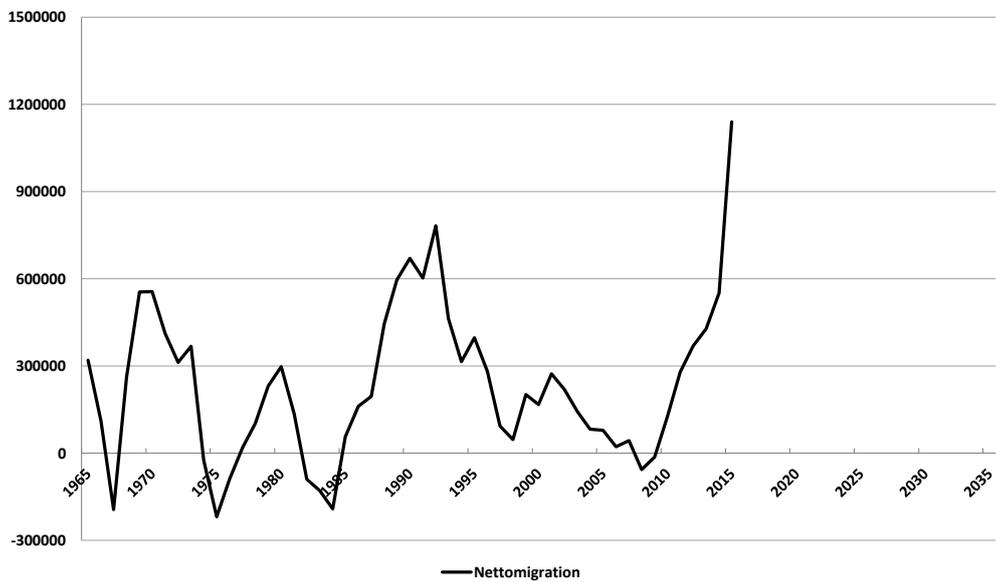
Quelle: Statistisches Bundesamt

Entwicklung der Altersstruktur



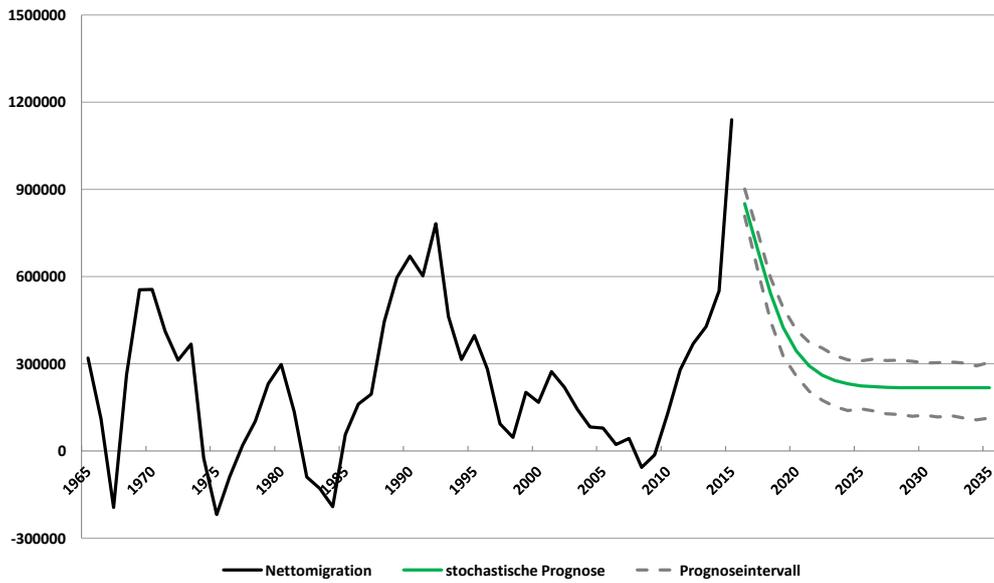
Quelle: Statistisches Bundesamt

Entwicklung der Nettomigration



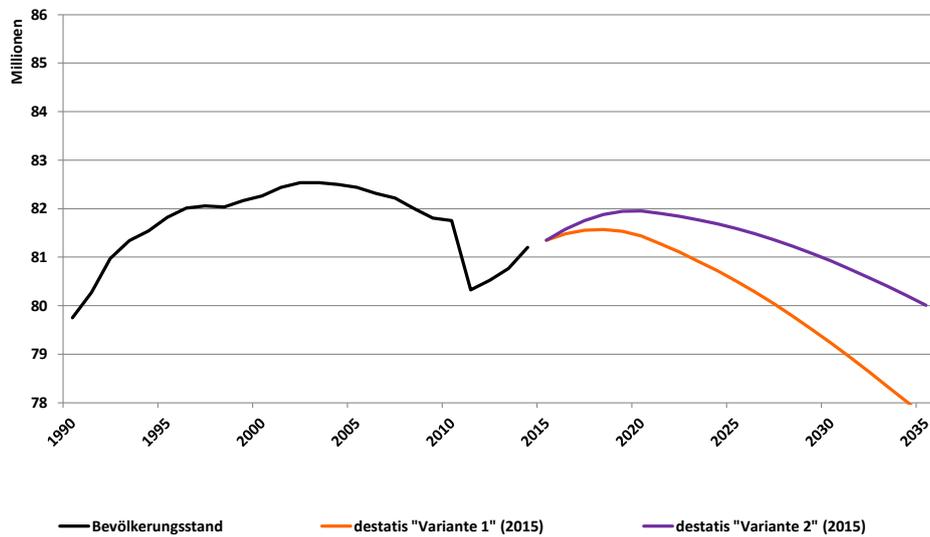
Quelle: Statistisches Bundesamt

Entwicklung der Nettomigration



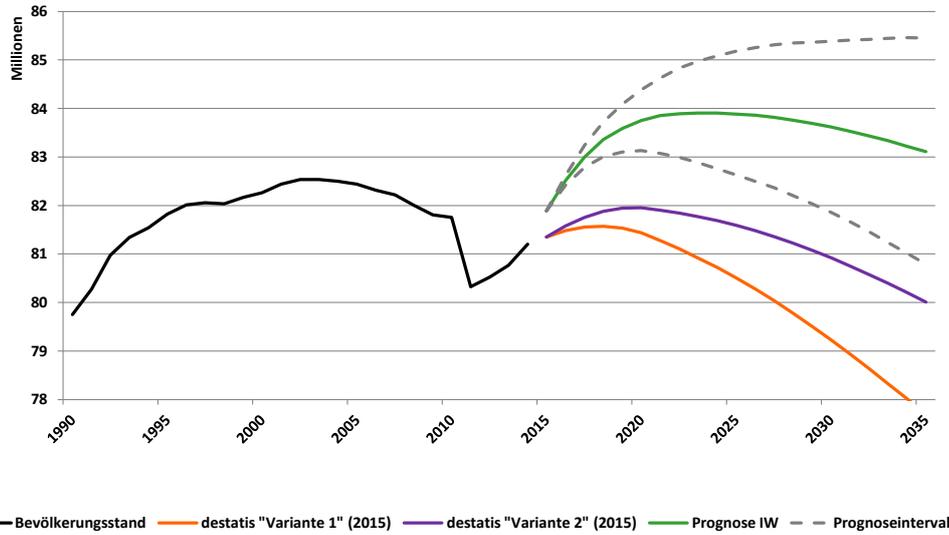
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deschermeier (2016)

Ein neuer Ausblick?



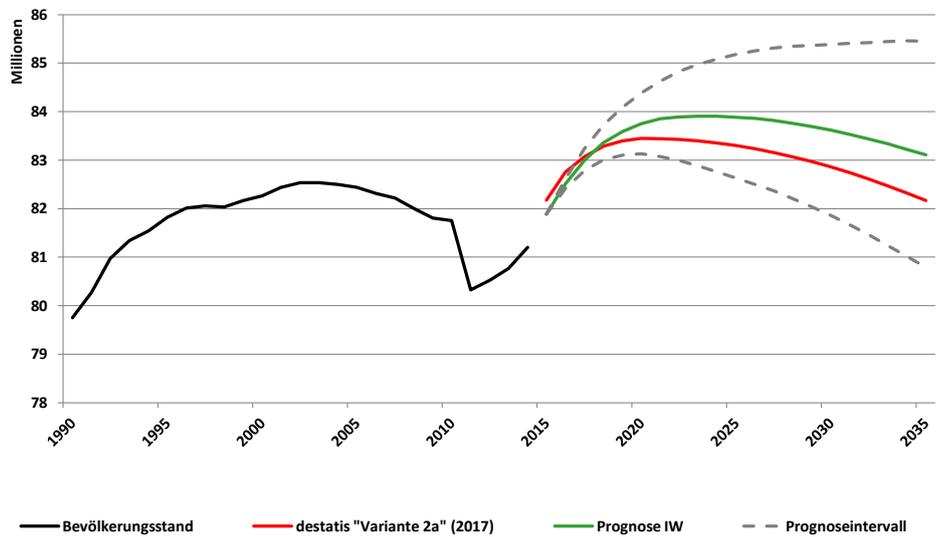
Quelle: Statistisches Bundesamt

Ein neuer Ausblick?



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deschermeier (2016)

Ein neuer Ausblick?



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deschermeier (2016)

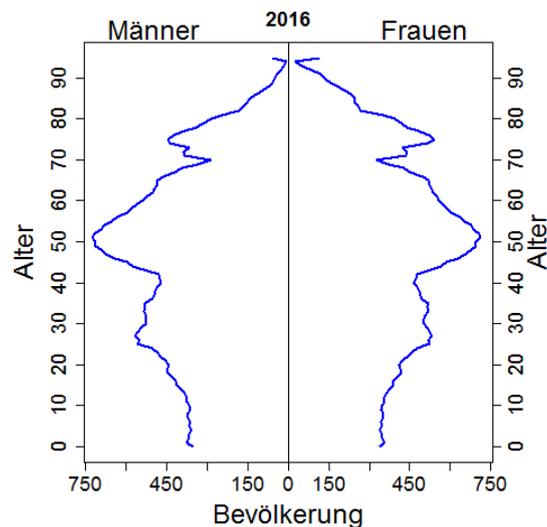
Ein neuer Ausblick?

BMI (2017):

- „Der hohe Wanderungssaldo des Jahres 2015 lässt sich zwar nicht einfach fortschreiben. Allerdings sind die Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen, die vor der Flüchtlingsmigration gemacht wurden, aus heutiger Sicht neu zu bewerten.“ (S.5)
- „Die aktuelle Zuwanderung wird die Alterung der Bevölkerung bis 2035 nicht wesentlich verlangsamen.“ (S.8)



Entwicklung der Altersstruktur



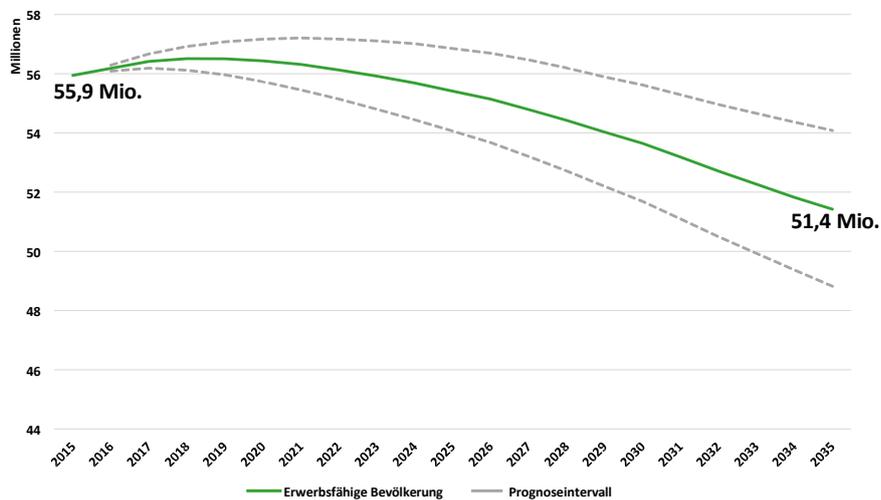
Quelle: eigene Darstellung nach Deschermeier (2016)

Ökonomische Bedeutung der Babyboomer



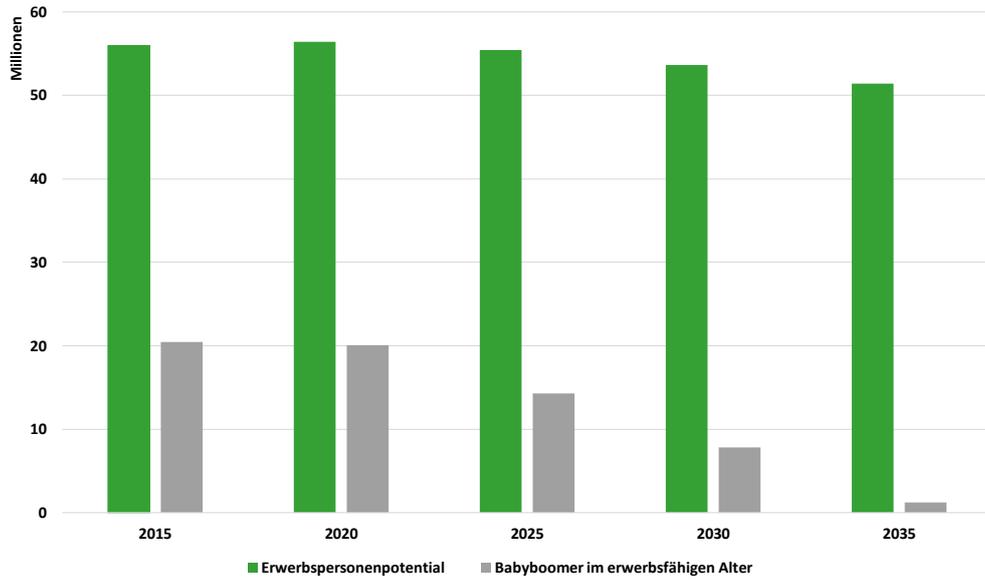
Quelle: pixabay

Arbeitsmarkt: Erwerbspersonenpotential



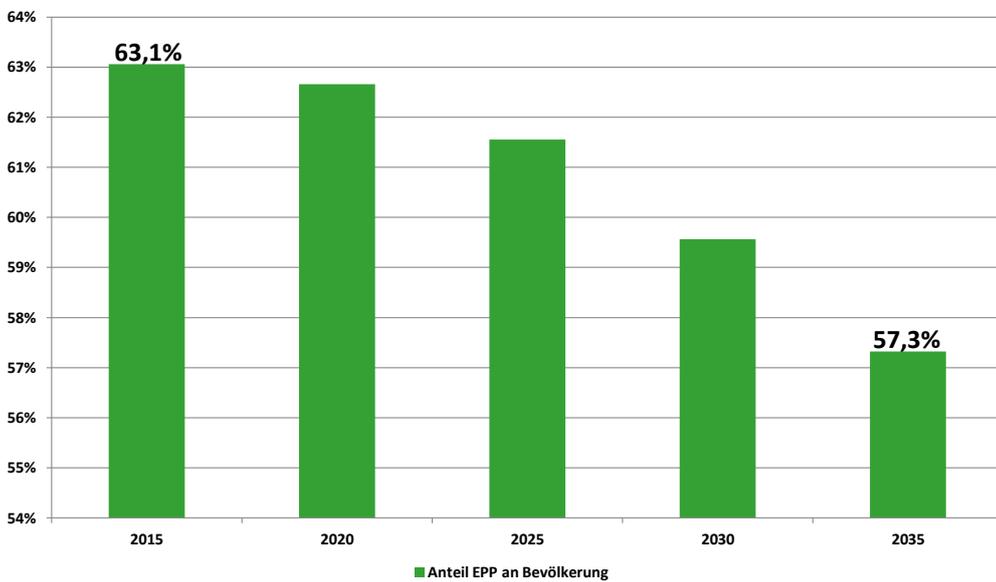
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln (2017)

Arbeitsmarkt: Erwerbspersonenpotential



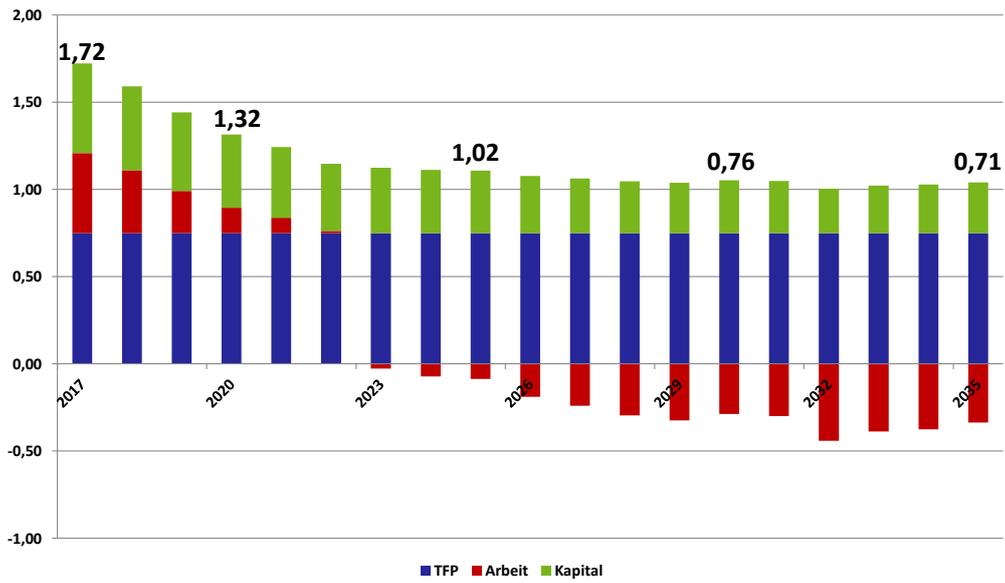
Quelle: Deschermeier & Voigtländer (2017)

Arbeitsmarkt: Erwerbspersonenpotential



Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln (2017)

BIB Wachstum (in Prozent)



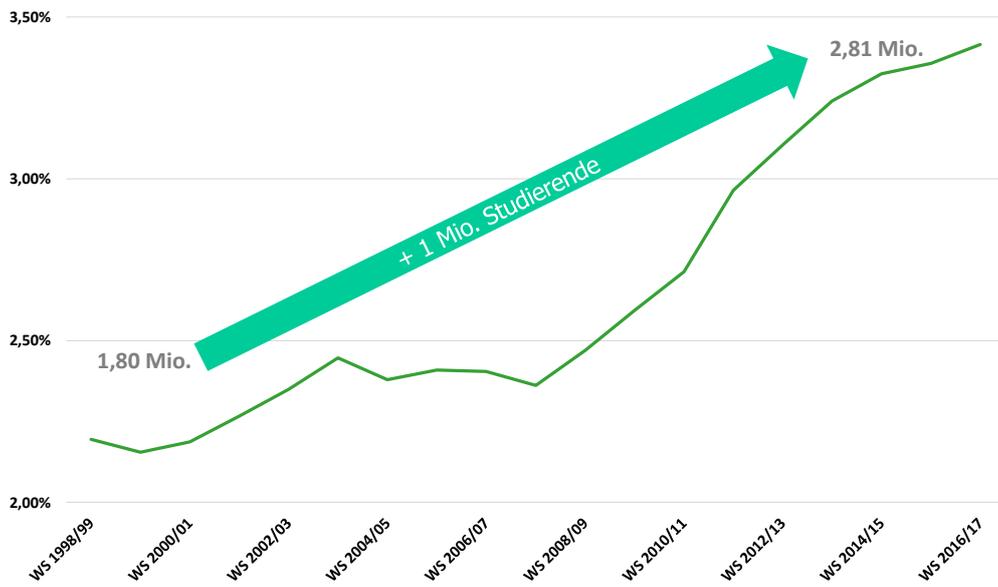
Quellen: Statistisches Bundesamt, Grömling (2017)

Was passiert am Wohnungsmarkt?



Bildquellen: Fotolia

Studierende: Anzahl und Bevölkerungsanteil IWU Institut Wohnen und Umwelt



Quelle: Statistisches Bundesamt

Wohnen im Alter IWU Institut Wohnen und Umwelt



Bildquellen: Fotolia

Wohnwünsche der Generation 50+

	Miete	Eigentum
Alle Befragten	56,2%	43,8%
21,9% Potentielle Umzügler	83,6%	16,4%

Zeithorizont für einen möglichen Umzug?	
0 bis 5 Jahren	63,2%
6 bis 10 Jahren	16,2%
in mehr als 10 Jahren	17,6%

Quelle: Deschermeier et al. (2015)

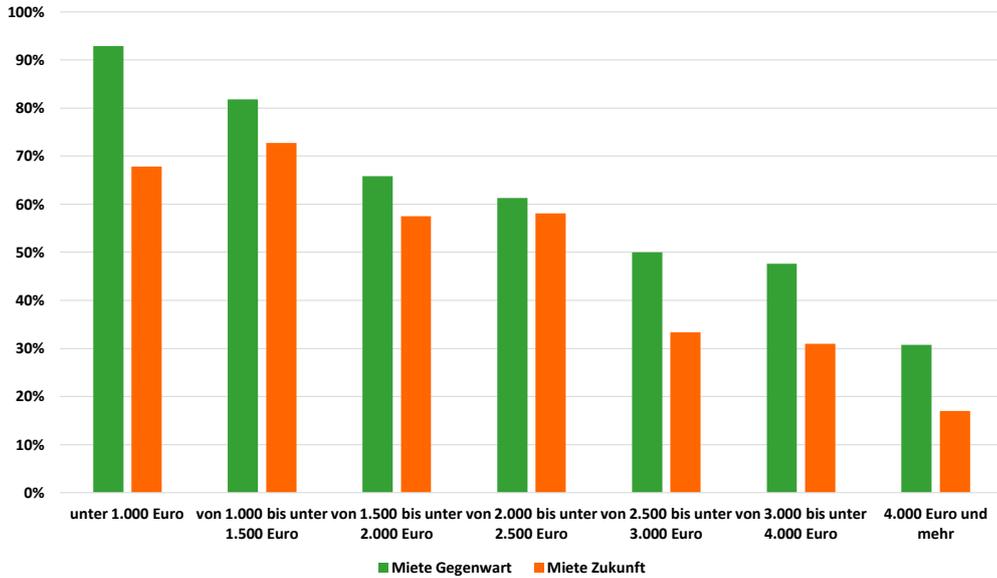
Wohnwünsche der Generation 50+

Welchen Wohnstandort bevorzugen Sie für das Wohnen im Alter?	
Großstadt, Innenstadtbereich	11,8%
Großstadt in ruhiger Lage innenstadtnah	44,1%
Großstadt: Randlage oder Vorort	23,5%
Kleinstadt	14,7%
Auf dem Land in einem Dorf	5,9%

} **79,4%**

Quelle: Deschermeier et al. (2015)

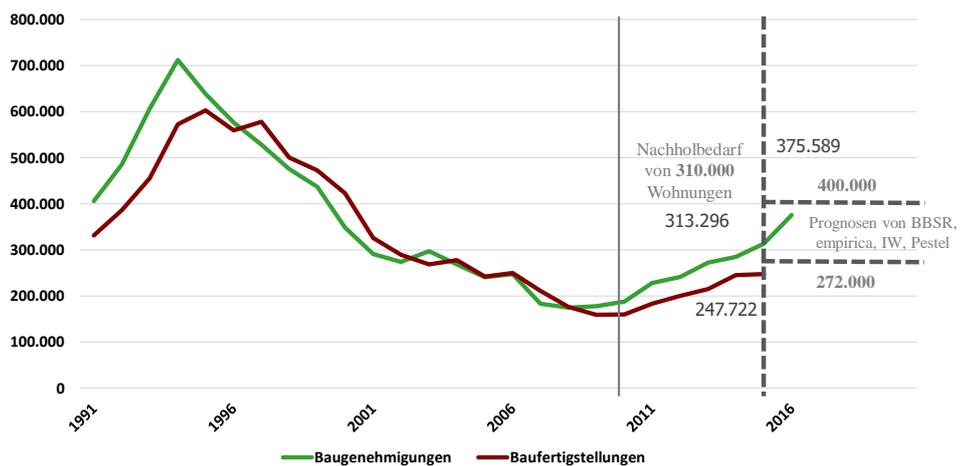
Wohnwünsche der Generation 50+



Quelle: Deschermeier et al. (2015)

Baubedarf in der Zukunft

Fertigstellungen und Baugenehmigungen seit 1991



Quellen: Statistisches Bundesamt, BBSR, IW, empirica, Pestel

Ausblick und Anmerkungen

- ▶ Nicht weniger, aber dennoch älter!
- ▶ Lösungsansätze
- ▶ Wirkung auf andere Märkten
- ▶ Gibt es einen Asset-Meltdown?
- ▶ ...

Ausblick und Anmerkungen



Bildquelle: pixabay

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Philipp Deschermeier
Institut Wohnen und Umwelt

✉ p.deschermeier@iwu.de

 [@p_deschermeier](https://twitter.com/p_deschermeier)



Dr. Philipp Deschermeier

4 Übergangsmanagement

Dagmar Vogt-Janssen, Seniorenservice der Stadt Hannover

Aktives Altern – Übergänge gestalten

Forum Übergangsmanagement
Leipzig - 6. Dezember 2017

Dagmar Vogt-Janssen
Ass. iur / MPH

Älter werden heißt selbst ein
neues Geschäft antreten.

Johann Wolfgang Goethe

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

2

Herausforderungen im demografischen Wandel

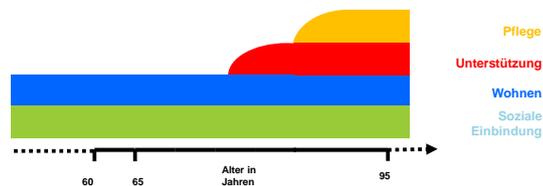
Singularisierung
Isolation
Altersarmut
Diversität
Geburtenrückgang
Versorgungsstrukturen
Fachkräftemangel

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

3

Altersphase – Ausdehnung und Gestaltbarkeit



06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

4

Altenhilfe in Hannover

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

5

Akteure der Seniorenarbeit

Eine sehr wichtige Rolle in der Seniorenarbeit /
Altenhilfe nehmen traditionell freie Träger ein,
insbesondere die Wohlfahrts- und Sozialverbände,
Kirchengemeinden, freie Vereine...

und Familien und Nachbarschaften

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

6

Altenhilfe in der Landeshauptstadt Hannover

➤ bis 2003 ein Bereich im Fachbereich Soziales

➤ seit 2003 Fachbereich Senioren



06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

7

Altenhilfe in der Landeshauptstadt Hannover



06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

8

Altenhilfe in der Landeshauptstadt Hannover

Netzwerke der Seniorenarbeit



06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

9

Entwicklung der kommunalen Altenhilfe

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

10

Sozialräumliche Ausrichtung der Altenhilfe

- Dezentralisierung von Versorgungs- und Beratungsleistungen
- Vernetzung der Akteure vor Ort (Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Staat / öffentliche Verwaltung)
- Ausbau zugehender Dienstleistungen und nachbarschaftlicher Hilfenetzwerke
- Auf- und Ausbau von Begegnungsmöglichkeiten
- Hinauszögern von Hilfe- und Pflegebedürftigkeit
- Aufbrechen von Versäulungen

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

11

Bürgerbeteiligung: Ideenwerkstatt

Hilfen im Alltag organisieren	14 Punkte
- Nachbarschaftshilfe anbieten	8 Punkte
- Hilfen organisieren	8 Punkte
- Bedürfnisse der HausbesitzerInnen abfragen	0 Punkte
Generationsdialog	6 Punkte
- Jung/Alt - gemeinsame Kochen, Nähen, Kindern schwimmen beibringen (Wassersportler) ...	1 Punkt
- Stadtteilspaziergänge	1 Punkt
- Leihender Arbeitshilfen	1 Punkt
- Ferienspaß-Aktionen unterstützen (Ältere bringen sich ein)	1 Punkt
- Willkommenskultur in Wohnhäusern fördern (auch vorarbeiten in der Hausgemeinschaft)	1 Punkt
Gärten im Quartier	8 Punkte
- Öffnung des Gartens im MEZ für das Quartier	3 Punkte
- Gärten auf öffentlichen Plätzen	3 Punkte
- Generationenverbindende Gärten und Begegnungsorte schaffen	2 Punkte
Tauschringe und gegenseitige Unterstützungsstrukturen	12 Punkte
- Tauschringe im Quartier und Vernetzung der Wohngruppen	4 Punkte
- Vermittlungsstelle für Ehrenamt/Bürgerschaftliches Engagement	6 Punkte
- Offene Treffs für alle Generationen	2 Punkte
Netzwerke/ Kümerner/ Kooperationen/ Nachbarschaften	5 Punkte
- Takt der Generationen im Stadtteil	5 Punkte
- Nachbarschaftshilfe/ Stadtbücherei	1 Punkt

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

12

Zentrales Thema kommunaler Altenhilfe: alter(n)sgerechte Quartiersentwicklung

- Pflege und Wohnraumversorgung, aufsuchende Gesundheitsdienste
- Lebensumstände im Quartier einbeziehen
- Bedarfs- und bedürfnisgerechte, nachhaltige und sektoren- sowie fachübergreifende Versorgungsstrukturen fördern
- Bildungsstrukturen vor Ort anlegen
- Einsatz und Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien vor Ort fördern

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

13

Alter(n)sgerechte Quartiersentwicklung mit Quartierszentren

- Sektorenübergreifende Versorgungsstrukturen – ambulant, teilstationär, stationär
- Generationendialog – z. B. Programme mit Schülern und Senioren
- Inklusives Angebot – z. B. Café in dem Menschen mit Behinderung arbeiten
- Informations- und Beratungsangebote – z. B. zu Engagementmöglichkeiten
- Begegnungs- und Lernorte – Raum für Veranstaltungen, Treffs, Möglichkeiten des Lernens und der Bildung
- Zukunft: Übergangsmanagement einrichten – aus der Erwerbs- in die Nacherwerbsphase

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

14

Engagement fördernde Strukturen

- **Dauerhafte Treffpunkte sind für den Zusammenhalt von Engagementgruppen unverzichtbar – z. B. Begegnungsstätte, Klubraum, Café oder ein Gemeinderaum als informeller Treffpunkt, an dem die Mitglieder nach Bedarf zusammen kommen können**
- **Vernetzung erfolgt auf kommunaler Ebene in den Sitzungen der stadtbezirklichen Seniorenetzwerke, in Netzwerken zum Ehrenamt und zur Freiwilligenarbeit, in Gremien der Sozial- und Wohlfahrtsverbände, im Seniorenbeirat, in Migrantenselbstorganisationen u. v. a. m.**

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

15

Potenziale des Alters

- **hohes Bildungs- und Qualifikationsniveau**
- **breites Spektrum von Interessen und Kompetenzen**
- **umfangreiches Erfahrungswissen**

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

16

Verbesserung der Bildungsangebote

- **Angebote allgemeiner, politischer und kultureller Weiterbildung**
- **Ausbau der betrieblichen Weiterbildungsangebote**
- **Bedingungen für lebenslanges Lernen verbessern**
- **Förderung der Wahrnehmung von Bildung in der Nacherwerbsphase**
- **Eigenverantwortung im Gesundheitssystem fördern**

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

17

Teilhabe und Engagement im Alter

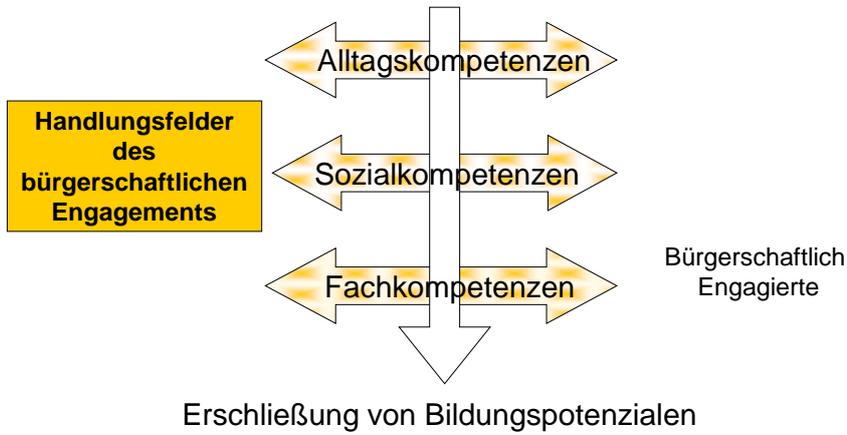
- **Kultur des bürgerschaftlichen Engagements fördern**
- **Pluralität und Wandel der Engagementmotive und -formen berücksichtigen und ermöglichen**
- **Engagementkultur in den Unternehmen fördern**
- **Engagement fördernde Infrastruktur ausbauen und verstetigen**
- **Bürgerbeteiligung vor Ort ausbauen**
- **Soziale Voraussetzungen für Engagement schaffen**
- **Bürgerschaftliches Engagement im Rahmen der Versorgung älterer Menschen berücksichtigen**

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

18

Bürgerschaftliches Engagement als Ansatz



Handwerkerdienste

The collage features several elements:

- Top Left:** A group of people smiling, with the text 'GUTE GEISTER, PATENTE HANDWERKER' overlaid.
- Top Right:** A photo of a person working on a wooden structure, with the text 'Handwerkerdienste' and 'Senioren' visible.
- Middle Left:** A yellow box with the text 'Formularlotsen, Kunstassistenten u. v. a. m.'.
- Middle Right:** A text block titled 'HANDWERKERDIENST SENIOREN FÜR SENIOREN' with several paragraphs of text.
- Bottom Left:** A photo of a person working on a wooden structure, with the text 'VOM FORMULARLOTSEN, MOBILEN KUNST ASSISTENTEN UND DER PR. FÜR LERNKUNST' overlaid.
- Bottom Right:** A text block with contact information for 'Kontakt: Handwerkerdienste' and 'Senioren'.

Gesellschaftspolitik

SENIORENINFO
FACHBEREICH SENIOREN

Regelmäßig montags
(außer an Feiertagen)

um 10.30 Uhr

Veranstaltungsort: **Ver.di-Höfe,
Goseriede 10, 1. Etage, Saal 4**
(gegenüber vom Anzeiger Hochhaus)

Die aktuelle Runde

Diskussionsrunde zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen

Menschen mit Lebenserfahrung kommen einmal wöchentlich zusammen, um gemeinsam gesellschaftspolitische, kulturelle und lokale Themen zu analysieren und zu diskutieren.

.....

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

HANNOVER

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

21

Großelterndienste

Großelterndienste dienen der Entlastung von (zumeist alleinerziehenden) Eltern, wenn leibliche Großeltern nicht in räumlicher Nähe leben

Neben regelmäßiger Betreuung können „Leihomas“ und „Leihopas“ kurzfristig einspringen, z. B. bei Schließung von Schulen/Betreuungseinrichtungen

06.12.2017

DAGMAR VOGT-JANSSEN

22

Beratungsdienste

Initiativen von Fachpersonal und Führungskräften im Ruhestand („Wirtschaftsseniores“, „Wirtschaftspaten“) zur Beratung und Förderung von Selbstständigen sowie bei Unternehmensgründungen und -führung

Angebote umfassen u. a. Assistenz bei Erstellung von Businessplänen, Akquise von Finanzmitteln, Finanz-/ Rechnungswesen, Marketingfragen

Travel-Agents

Mentor - die Leselernhelfer

ehrenamtliche Initiativen zur Förderung der Lesekompetenz von Kindern (meist 6 - 16 Jahre)

Leselernhelfer/innen ergänzen den Schulunterricht, idealerweise in Kooperation mit Lehrkräften

Wünsche der Kinder zum Lesestoff werden soweit möglich berücksichtigt, um Kinder zu motivieren

Internet-/Handyschulung

- jüngere Menschen erleben sich als Experten neuer Informationstechnologien
- ältere Menschen erwerben neue Medienkompetenzen, die Ihnen den Alltag erleichtern können, z. B. Nutzung neuer Kommunikationskanäle und gesundheitsbezogener Angebote

Mediation und Gewaltprävention

- **Konfliktschlichtung und –lösung an Schulen durch Seniorinnen und Senioren**
- **Entlastung von Lehrkräften und Eltern, Schüler/innen lernen konstruktive Lösungen zwischenmenschlicher Probleme**
- **Qualitätssicherung durch Grundausbildung und Supervision der Seniorinnen und Senioren**

**Vielen Dank für
Ihre
Aufmerksamkeit.**



Peter Kupferschmid, Marc Axel Hornfeck, Wolfgang Kleemann, Dagmar Vogt-Janssen (v.l.n.r.)

5 Bildung im und für das Alter / Digitalisierung

Nicola Röhricht, BAGSO Service GmbH



Bildung im Alter, Bildung für das Alter

Nicola Röhricht

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO)



www.bagso.de

Vorstellung der BAGSO



Franz Müntefering
Vorsitzender der BAGSO

Dachverband von über 110 Organisationen, die mehrere Millionen ältere Menschen vertreten

- Interessenvertretung
- Impulsgeber
- Servicestelle und Aufklärung

2

www.bagso.de

Bildung im Alter

1. Ist die Bildung Älterer gleich Erwachsenenbildung?
2. Was wollen Ältere lernen?
3. Wie wollen Ältere lernen?
4. Wo wollen Ältere lernen?

1. Ist die Bildung Älterer gleich Erwachsenenbildung?

- Zertifikate?
- Zielbetont?
- Jeden Donnerstag um 16 Uhr in der VHS?
- Frontalunterricht?

2. Was wollen Ältere lernen?



- Interessegeleitet:
„Das, was ich immer schonmal
machen bzw. lernen wollte...“

www.bagso.de

3. Wie wollen Ältere lernen?



- Alltagskontext
- Individuell
- Mit Spaß, lustbetont
- Ohne Ziel, aber mit
Etappenzielen

www.bagso.de

3. Wie wollen Ältere lernen?



- In Gemeinschaft
- Von Gleichaltrigen, voneinander, im Dialog
- Mitbestimmt
- Langsam, in kleinen Dosen
- Wiederholend

www.bagso.de

Welche Vorteile bietet die Digitalisierung?



- Selbstbestimmt
- Non-formal und informell
- In Gemeinschaft und allein (digitale Stammtische, Webinare, E-Learning)
- Bei fehlender Mobilität: Dialogisch
- Papierform zusätzlich wichtig

www.bagso.de

Chancen der Digitalisierung!?



- 12 Millionen Menschen sind nicht im Internet
- 95% davon sind 50 Jahre und älter
- Mehrzahl weiblich, niedriger Schulabschluss, Migrationshintergrund, ländlicher Raum

- 60% der über 60jährigen sind Online
- Dies ist die am stärksten wachsende Gruppe

www.bagso.de

Digitale Teilhabe: Hürden überwinden! Zugang ermöglichen!



- Sicherheitsrisiken minimieren durch Aufklärung
- Internetkriminalität eindämmen
- Bedienungsfreundliche Geräte
- Vermeidung englischer und technischer Begriffe
- Multiplikatorenschulungen
- Über die Interessengebiete gehen

Über 160 Senioren-Computer- und Internetgruppen,
Internetzugang in öff. Gebäuden, Seniorenbüros,
Seniorenvertretungen, Landesmedienzentren, VHSen

10

www.bagso.de



Publikation Nr. 20
Lobby der Älteren

Die **BAGSO**

INTERNET

WEGWEISER
DURCH DIE DIGITALE WELT
FÜR ÄLTERE BÜRGERINNEN UND BÜRGER

www.bagso.de



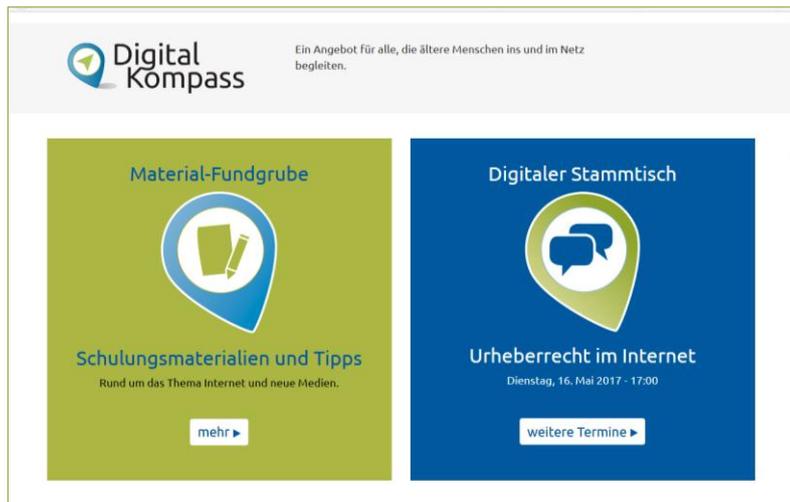
BAGSO-Internetplattform
wissensdurstig.de

Bildungs- und Veranstaltungsportal:
Suchen und Anbieten
900 Angebote im gesamten Bundesgebiet
2018 Neugestaltung und Überarbeitung

<http://www.wissensdurstig.de>

www.bagso.de

Digital-Kompass.de



Material-Fundgrube und Digitaler Stammtisch

www.bagso.de



Vielen Dank!

Nicola Röhrich
Leitung Servicestelle Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen
Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) e.V.
Thomas-Mann-Str. 2-4
53111 Bonn
Tel.: 02 28 – 55 52 55 54
Fax: 02 28 – 55 52 55 66 www.bagso.de; www.facebook.com/bagso.de
www.wissensdurstig.de - die Veranstaltungsdatenbank

Bilder und Grafiken © BAGSO

www.bagso.de



Nicola Röhricht, Wolfgang Kleemann (v.l.n.r.)



Nicola Röhricht



6 Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit

Christiana Tröger, Seniorenvertretung Zwickau & Landesseniorenvertretung Sachsen

FACHKONFERENZ
„AKTIVES ALTERN –
ÜBERGÄNGE GESTALTEN“

Handlungsfeld
„Engagement nach Beendigung der
Erwerbstätigkeit“

Christiana Tröger
06.12.2017

Engagement nach Beendigung
der Erwerbstätigkeit

Einstieg wo wie wann?

Beruf Familie Finanzen

06.12.2017 Christiana Tröger

Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit

Kein Ersatz professioneller Strukturen

„sinnstiftend“

Gesellschaftliche Teilhabe

Sorge für und mit Anderen

Gemeinsam Alt und Jung

Sportlich und geistig fit bis ins hohe Alter

Mitbestimmung und Mitgestaltung



Engagement ist Herzenssache

06.12.2017

Christiana Tröger

Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit

Siebenter Altenbericht: Empfehlung Nr. 45

„Altenhilfestrukturen“ müssen gefördert, ausgebaut, verstetigt sowie gesetzlich flankiert werden. In einem Leitgesetz zur Stärkung einer Politik für ältere und mit älteren Menschen sollte eine Politik für aktive Teilhabe und Hilfen von älteren und für ältere Menschen zu einem kohärenten Politikansatz entwickelt werden.

06.12.2017

Christiana Tröger

Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit

Bürgerschaftliches Engagement förderlich

Professionelle reg. Strukturen/ Anlaufstellen/
Vernetzung und Begleitung

Kultur der Anerkennung von untersch. Formen gesellsch.
Sorgearbeit

Erstattung Auslagen

Kostenneutraler Zugang zur notwendigen Weiterbildung

06.12.2017

Christiana Tröger

Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit

Bürgerschaftliches Engagement „hinderlich“

Mangelnde gesellsch. Anerkennung

„ Ehrenamt muss man sich leisten können“

Vorstandsarbeit versus komplizierter bürokratischer
Hürden/ komplizierte Förderanträge

10% der derzeitigen Altersrentner sind erwerbtätig: EW?

Notwendige familiäre Unterstützung 

06.12.2017

Christiana Tröger

Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit

Engagement und/
Nachbarschaftshilfe
und
Selbsthilfepotentiale
der älteren Menschen
nicht als selbstständige
Gegebenheiten
betrachten



Interesse wecken mit
geeigneten
Werbemaßnahmen
und Betätigungsfelder
für unterschiedliche
Interessenlagen
anbieten und fördern

06.12.2017

Christiana Tröger

Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit

Zugänge schaffen – wohnortnah und vernetzt

Alltagsnahe Lernkontexte

eingeschränkte Mobilität

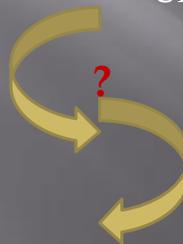
Migrationshintergrund

Unterschiede
Stadt/ Land

Gesundheitskompetenz

mehr informelle als
formelle Lernkontexte

Menschen in prekären
Lebenslagen



06.12.2017

Christiana Tröger

Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit

Wer Zeit gibt, wer Zuwendung gibt, wer seine Erfahrungen und Talente mit anderen teilt, wer anderen hilft auf eigenen Beinen zu stehen, der bekommt meist ganz direkt etwas zurück

06.12.2017

Christiana Tröger



Christiana Tröger

7 Diskussionsergebnisse aus den drei Foren

Zu Beginn wurde in allen drei Foren – „Übergangsmanagement“, „Bildung im und für das Alter / Digitalisierung“ und „Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit“ von einer Expertin oder einem Experten eine kurze Einführung in das Thema mit zugespitzter Ergebnispräsentation hin zu den Handlungsempfehlungen aus dem Ergebnispapier des Runden Tisch Aktives Altern eingeführt. Darüber wurde anschließend im Plenum diskutiert (genauer zum Ablauf findet sich auf Seite 64).

Nachstehend finden sich die stichwortartig zusammengefassten Ergebnisse der Diskussion, die während der Fachkonferenz festgehalten wurden.

1. Übergangsmanagement

- Einrichtung kommunalen Übergangsmanagements

- Qualifizierung älterer Menschen für die Gestaltung des Übergangs in die nachberufliche Phase

- Den Sozialraum inkl. der Vernetzung der dortigen Akteure und Einrichtungen i.S. der Beratung, Begleitung, Qualifizierung im Übergang als zentrales Element nutzen und verstehen

- Aktivierung über Beteiligung und Begegnung

- Aktivierung über Einbindung älterer Menschen in/durch Gestaltung von Angeboten

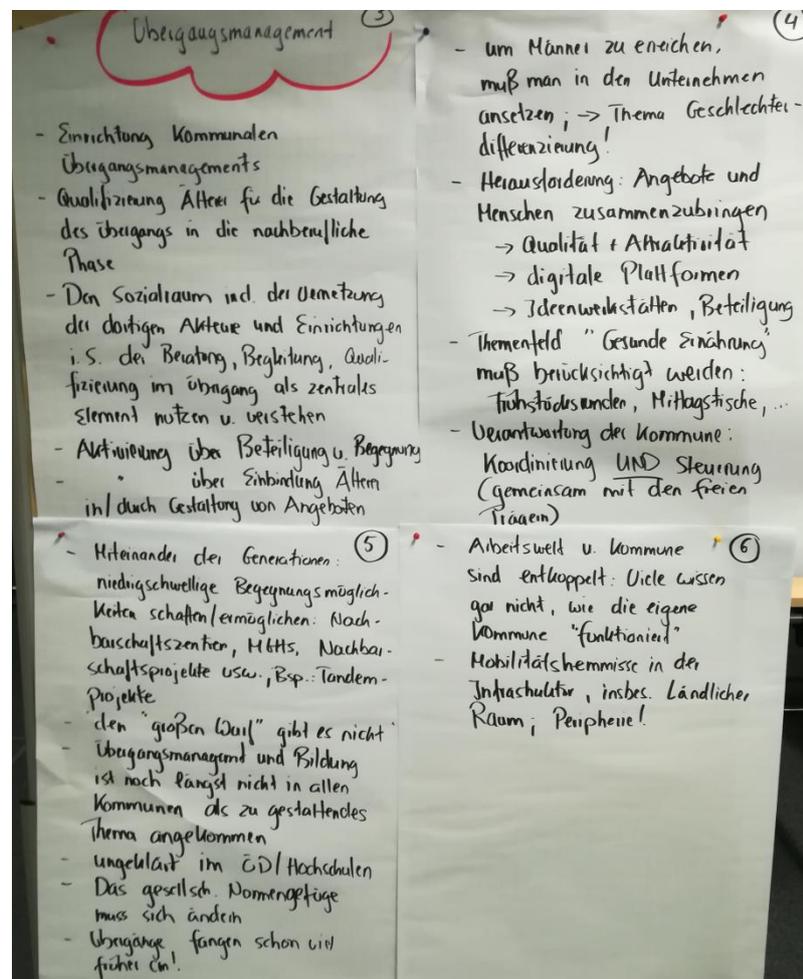
- Miteinander der Generationen: niedrigschwellige Begegnungsmöglichkeiten schaffen/ermöglichen: Nachbarschaftszentren, Mehrgenerationenhäuser, Nachbarschaftsprojekte usw.; Bsp. Tandemprojekte

- Den „großen Wurf“ gibt es nicht

- Übergangsmanagement und Bildungsförderung sind noch längst nicht in allen Kommunen als Handlungserfordernisse angekommen

- Übergangsmanagement auch im Öffentlichen Dienst und an Hochschulen

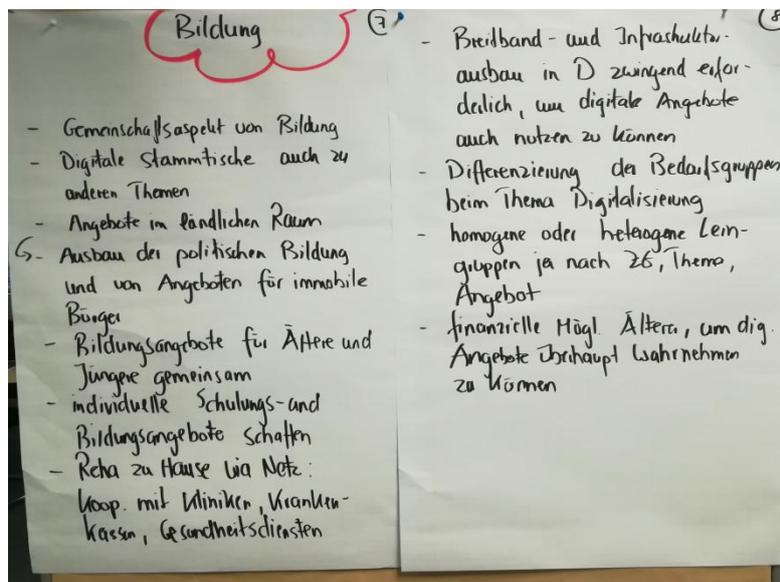
- Das gesellschaftliche Normengefüge muss sich ändern!



- Übergänge fangen schon viel früher an
- Um Männer zu erreichen, muss man in den Unternehmen ansetzen; Thema: Geschlechterdifferenzierung
- Herausforderung: Angebote und Menschen zusammenbringen
 - Qualität und Attraktivität
 - digitale Plattformen
 - Ideenwerkstätten, Beteiligung
- Themenfeld „gesunde Ernährung“ muss berücksichtigt werden: Frühstücksrunden, Mittagstische etc.
- Verantwortung der Kommune: Koordinierung UND Steuerung (gemeinsam mit den freien Trägern)
- Arbeitswelt und Kommune sind entkoppelt: viele wissen gar nicht, wie die eigene Kommune „funktioniert“
- Mobilitätshemmnisse in der Infrastruktur, insbesondere im ländlichen Raum; Peripherie

2. Forum „Bildung im und für das Alter / Digitalisierung“

- Gemeinschaftsaspekt von Bildung
- Digitale Stammtische auch zu anderen Themen anbieten und durchführen
- Angebote im ländlichen Raum
- Ausbau der politischen Bildung und auch Angebote für immobile Menschen
- Bildungsangebote generationenübergreifend für ältere und jüngere Menschen gemeinsam
- Individuelle Schulungs- und Bildungsangebote schaffen



- Reha zu Hause via Netz: Kooperationen mit Kliniken, Krankenkassen, Gesundheitsdiensten
- Ausbau der Breitband- und Infrastruktur ist in Deutschland zwingend erforderlich, um digitale Angebote auch nutzen zu können
- Differenzierung der Bedarfsgruppen beim Thema Digitalisierung
- Homogene oder heterogene Lerngruppen je nach Zielgruppe, Thema, Angebot

- Finanzielle Möglichkeiten älterer Menschen, um digitale Angebote überhaupt wahrnehmen zu können

3. „Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit“

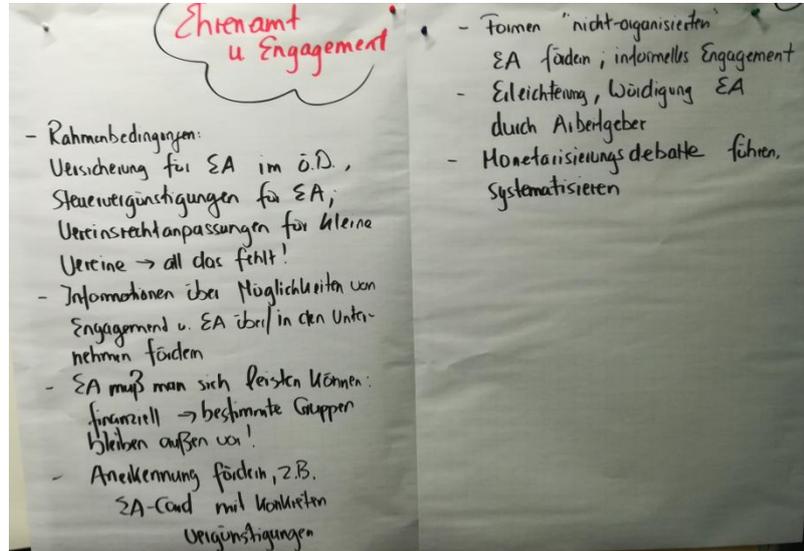
- Rahmenbedingungen schaffen: Versicherung für Ehrenamtliche im öffentlichen Dienst, Steuervergünstigungen für Ehrenamtliche, Vereinsrechtsanpassungen für kleine Vereine

- Informationen über Möglichkeiten von Engagement und Ehrenamt über/in Unternehmen fördern

- „Ehrenamt muss man sich finanziell leisten können“; bestimmte Gruppen bleiben außen vor

- Anerkennung fördern, z.B. durch Ehrenamt-Card mit konkreten Vergünstigungen

- Formen des „nicht-organisierten“ Ehrenamts fördern; informelles Engagement



- Erleichterung und Würdigung des Ehrenamts durch Arbeitgeber

- Monetarisierungsdebatte systematisch führen



8 Programm

Fachkonferenz „Aktives Altern – Übergänge gestalten“



10:15 Uhr	Begrüßung und Einführung <i>Peter Kupferschmid, Referatsleiter im BMFSFJ und Marc Axel Hornfeck, Referatsleiter im BMFSFJ</i>
10:45 Uhr	Die Babyboomer Generation: demografische Entwicklung und ökonomische Bedeutung <i>Dr. Philipp Deschermeier, Institut Wohnen und Umwelt GmbH</i>
11:30 Uhr	Kaffeepause
11:45 Uhr	Übergangsmangement <i>Dagmar Vogt-Janssen, Leiterin Seniorenservice der Stadt Hannover</i>
12:30 Uhr	Mittagspause
13:15 Uhr	Bildung im und für das Alter / Digitalisierung <i>Nicola Röhricht, BAGSO Service GmbH</i>
14:00 Uhr	Kaffeepause
14:15 Uhr	Engagement nach Beendigung der Erwerbstätigkeit <i>Christiana Tröger, Seniorenvertretung Zwickau und stellvertr. Vorsitzende der Landessenorenvertretung Sachsen</i>
15:00 Uhr	Abschlussplenum und Schlusswort <i>Peter Kupferschmid, Referatsleiter im BMFSFJ</i>
15:30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Moderation: Wolfgang Kleemann, ISS-Frankfurt a.M.

9 Liste der Teilnehmenden

Teilnehmer/in	Institution
Barth, Claudia	Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften
Brinkmann, Beate	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Burckhardt-Schön, Anne	talentmanagement & karriereberatung
de Jong, Sylvia	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Deschermeier, Dr. Philip	Institut Wohnen und Umwelt GmbH
Fiebig, Katrin	Seniorenbüro Zwickau
Güldemann, Friederike	Pommerscher Diakonieverein e. V.
Hoedt, Dr. Thea	Seniorenrat Ketzin - Havel
Hornfeck, Marc Axel	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Kaminski, Elisabeth	Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften
Kießling, Kathleen	Amt für Bildung, Kultur und Soziales der Stadtverwaltung Riesa
Kleemann, Wolfgang	Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.
Klein, Dr. Ludger	Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.
Künzel, Alexander	Bremer Heimstiftung
Kupferschmid, Peter	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Linz, Bianka	Koordinierungsstelle für Alltagsbegleitung, Nachbarschaftshilfe und Angebote zur Unterstützung im Alltag
Merkle, Maike	Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.
Motzer, Kerstin	Stadt Leipzig
Rausch, Michael	Haus Steinstraße e.V. / Mehrgenerationenhaus

Röhricht, Nicola	BAGSO Service GmbH
Sawatzki, Dr. Rotraut	Landesseniorenvertretung für Sachsen e. V.
Schöne, Prof. Roland	Institut für Bildung, Kultur und Organisation e. V.
Schönrock-Astilla, Elke	Gemeinwesenverein Haselhorst e. V.
Tröger, Christiana	Seniorenvertretung Zwickau und Landesseniorenvertretung Sachsen
Uhl, Achim	Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg e.V.
Vogt-Janssen, Dagmar	Seniorenservice der Stadt Hannover
Wirzberger, Maria	Technische Universität Chemnitz
Wolke, Manuela	Kreissenjorenbeirat Landkreis Havelland